

Kurznachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **56 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

KURZNACHRICHTEN

DAS GESCHLECHT DER ARMUT

Gemäss einer Studie der Weltbank ist die Benachteiligung von Frauen in Ausbildung und Beruf einer der Gründe für die ungenügende wirtschaftliche Entwicklung in Afrika südlich der Sahara. Die Weltbank verglich in ihrer Untersuchung die Situation mit derjenigen in Ostasien und kam zum Schluss, dass die schlechte Stellung der afrikanischen Frauen zu rund einem Fünftel für die Wachstumsunterschiede zwischen den beiden Regionen verantwortlich ist. *Quelle: DEZA-Pressedienst*

DAUERÄRGERNIS GEWALT

In den Siebzigerjahren hat die Frauenbewegung Männergewalt gegen Frauen - bis dahin ein gesellschaftliches Tabu - zum öffentlichen Thema gemacht. Es entstanden vielfältigste Projekte und die "Opferhilfe" entwickelte sich inzwischen zu einer sozial anerkannten Institution. Neuerdings werden Frauenprojekte leider wieder massiv in Frage gestellt, obschon die Gewalt gegen Frauen nicht abnahm.

1979 öffnete das Zürcher Frauenhaus gewaltbetroffenen Frauen und Kindern seine Türen. Den 20. Geburtstag "feierte" die Institution mit einer Tagung in der Roten Fabrik: "Ausgelassen". Nun liegen die Referate, Diskussionen und Ergebnisse in gedruckter Form vor. Eine breite Palette von Beiträgen von Frauen aus Theorie und Praxis ergänzt die Dokumentation.

In der Schweiz sind in letzter Zeit verschiedene Initiativen für Interventionsprojekte entstanden, die zum Ziel haben, durch ein koordiniertes Verhalten von Polizei, Untersuchungsbehörden und Gerichten einerseits und von Frauenprojekten und anderen Unsterstützungsangeboten für misshandelte Frauen andererseits, den Opferschutz zu verbessern und gewalttätige Männer für ihre Taten konsequent zur Verantwortung zu ziehen. Die gesetzlichen Grundlagen zum Schutz der gewaltbe-



OLYMPE:
FEMINISTISCHE
ARBEITSHEFTE ZUR
POLITIK:
"MÄNNER-GEWALT
GEGEN FRAUEN:
GESELLSCHAFT-
LICH, GRENZENLOS,
GRAUENHAFT".

AUSKUNFT
UND BEZUG:
OLYMPE c/o
ELISABETH JORIS
GEMEINDESTRASSE 62
8032 ZÜRICH
TEL./FAX: 01 252 86 30

troffenen Frauen wurden verbessert, doch bleibt die Rechtspraxis nach wie vor täterfreundlich. Es gilt, weiterhin viel Aufklärungsarbeit zu leisten.

KINDERBETREUUNGSPLÄTZE

Am 7. März 2000 reichte die Argeitsgemeinschaft Frauen 2001 der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) eine Petition mit gegen 10'000 Unterschriften ein. Sie verwies auf den Mangel an Kinderbetreuungsplätzen hin und forderte die Kantone auf, ganztägige Betreuungsangebote für Kinder ab drei Jahren zur Verfügung zu stellen. Unsere obersten kantonalen Erziehungsbehörden zeigten wenig Musikgehör. Am 8. Juni gaben sie offiziell folgende Erklärung ab:

“Die EDK ist sich der Tatsache bewusst, dass die veränderten Arbeits- und Familienverhältnisse die Schaffung neuer Betreuungsangebote erfordern. Die ausserfamiliäre Betreuung hat auch für eine erfolgreiche Integration ausländischer Kinder in unserer Gesellschaft eine zentrale Bedeutung.

Bis heute ist die Schaffung von Kinderbetreuungsplätzen in erster Linie eine Verbundaufgabe von privaten Organisationen und Gemeinden. Diese Aufgabenteilung ist grundsätzlich beizubehalten. Es wird aber notwendig sein, durch verschiedene Massnahmen die Rahmenbedingungen zu verbessern, um den wachsenden Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen sicherzustellen. In diesem Sinne ruft die EDK die Kanonte auf, aktiv zu werden und die Rollenverteilung zu klären, und zwar in enger Absprache mit Gemeinden und privaten Organisationen.”

Tja, erinnern wir uns an die Fotografie vom Jungbauern, der mit seiner Kuhherde in den WK einrückte, weil er niemanden hatte, der sich um die Tiere kümmern konnte. Vielleicht wäre es eine gute Idee, Kinderhorte im Vorzimmer der Erziehungsdirektoren einzurichten, im Zeitalter des Sparfimmels sind diese Büros eh zu gross und könnten “zweitgenutzt” werden.

MÄNNERDOMAINE STUDENTEN- VERBINDUNG

In ihrer kürzlich publizierten Doktorarbeit untersuchte die Historikerin Lynn Blattmann die männerbündischen Aspekte der Studentenverbindungen. Ihre Sicht der Dinge bleibt aktuell, wie das Ergebnis einer schriftlichen Umfrage des Dachverbands der wichtigen österreichischen katholischen Verbindung OeCV beweist: Sollen Frauen in die Verbindung aufgenommen werden, lautete die Schicksalsfrage. Die älteren Semester waren etwas offener gestimmt als ihre jugendlichen Nachfolger: Bei den Altherren waren sechs von zehn für eine Oeffnung, die Aktiven stimmten mit einer knappen Mehrheit von 50,7% nein dagegen. Die Stimmbeteiligung war mit 54,9% erstaunlich hoch, fünf Verbindungen liessen ihre Mitglieder allerdings nicht an der Abstimmung teilnehmen.

“Das Thema ist gegessen,” kommentierte der designierte Vorortspräsident den weiteren Ausschluss der Frauen. An der Jahresversammlung schliesslich war die Stimmung eindeutig, man votiere für ein “Beharren auf couleurstudentischer Reinheit statt gesellschaftspolitischer Schlagkraft,” lautete die Devise. Uebrigens: Studentinnen sind im Schweizer Pendant StV willkommen!!

Quelle: Civitas 7/8/2000

SCHWEIZERISCHES INSTITUT FÜR BERUFS- PÄDAGOGIK SIBP

Die neue Leiterin des SIBP in Zollikofen BE heisst Dr. Ursula Renold. Die Historikerin und Volkswirtschaftlerin leitete bis zum 1. Juni 2000 die private Frey-Akademie in Zürich und ist Mitglied der operativen Projektleitung der kaufmännischen Grundausbildung. Eine weitere Frau in einer Führungsetage, bravo!